

ORGEL
FASZINIERT

VEREIN
ST.GALLER
ORGEL-
FREUNDE



Samstag, 9. Mai 2026

St. Galler Orgelspaziergang

Programm

13.45 Uhr Kirche Linsebühl

15.00 Uhr Dom

16.00 Uhr Kirche St. Laurenzen

Eintritt frei, Kollekte

**Ria & Arthur
Dietschweiler
Stiftung**

SMT
OSTSCHWEIZER STIFTUNG
FÜR MUSIK UND THEATER

 **Kultur
St.Gallen
Plus**

 **st.gallen**



13.45 Uhr Kirche Linsebühl
Orgel: Johannes Lienhart

Ottorino Respighi (1879 -1936)

Preludio in Re minore

Claude Debussy (1862 -1918)

Clair de lune

aus der «Suite Bergamasque»

Transkription für Orgel von Alex Cellier

**Improvisation im romantischen Stil über ein spontan
gewünschtes Lied**

**Improvisation mit Stilmitteln der minimal music über ein
spontan gewünschtes Lied**

Robert Schumann (1810 -1856)

Toccata Op. 7

Transkription für Orgel von K. Rothaupt, ed. J. Lienhart



Die Goll/Kuhn-Orgel in der Kirche Linsebühl (1897, III/P/38)

Als Anfang der 1990er Jahre der Entschluss zur Restaurierung der Linsebühl-Orgel gefasst wurde, war die Erhaltung eines derartigen Instrumentes noch keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Das Ideal der neobarocken Orgel dominierte die Orgellandschaft, und Instrumente aus der Zeit des romantisch-sinfonischen Orgelbaus hatten einen schweren Stand, wenn es um die Frage von Erhaltung versus Neubau ging. Auch innerhalb der Kirchengemeinde St. Gallen Centrum herrschte zunächst die Meinung, es müsse im Rahmen der damaligen Gesamtrenovation der Linsebühlkirche auch eine neue, dem Zeitgeschmack mehr entsprechende Orgel gebaut werden. Jürg Brunner, zu der Zeit Organist an der Linsebühlkirche, sah dies anders. Er erkannte die Qualität und den Wert des Instrumentes in der Linsebühlkirche und schlug der Kirchengemeinde vor, dieses von Fachleuten restaurieren zu lassen. Da die 1897 von Goll gebaute Orgel in den 1930er-Jahren bereits umgebaut worden war und diese Umbauten auch Teil der Geschichte und Identität der Orgel waren, plante Brunner, das Instrument nicht vollständig auf seinen Urzustand zurück zu restaurieren, sondern einige der Änderungen der 30er-Jahre beizubehalten, die sich als harmonisch und passend zur Gesamtästhetik der Orgel erwiesen. Dieser Vorschlag leuchtete allgemein ein und war auch vom finanziellen Standpunkt her für die Kirchengemeinde interessant. Als Orgelbaufirma für die Restaurierung wurde Kuhn aus Männedorf ausgewählt, die das nötige Know-How im Umgang mit historischen Instrumenten und insbesondere dem pneumatischen Traktursystem hatte. Die Reaktionen auf die ausgeführte Restaurierung waren durchwegs positiv. "Alle waren begeistert vom Klang der Orgel, und das Echo war sehr, sehr gut", meint Jürg Brunner heute. Die Restaurierung der Linsebühlorgel war – mit anderen, ähnlichen Instrumenten in der Schweiz – massgebend für die zunehmende neue Wertschätzung gegenüber Orgeln aus dem sinfonischen Orgelbau, die bis heute anhält. Neben Denkmalogeln aus der Barockzeit, die schon viel früher eine Bewahrung und Wiederbelebung erfahren hatten, sind es nun auch Instrumente wie die Linsebühlorgel, die als Zeugen der Zeit und Spitzenwerke der Orgelbaukunst den Reichtum des Orgelbaus bis heute dokumentieren.

Bernhard Ruchti (aus Bulletin Nr. 2/35, 2017)

Nach der Restauration 1992 verfasste Jürg Brunner den ausführlichen Artikel "Die Orgeln in der Linsebühlkirche St.Gallen". Er ist im Bulletin OFSG 10, Nr. 2, 1992 erschienen und online nachzulesen unter www.orgelfreunde-sg.ch.



15.00 Uhr Dom
Orgel: Christoph Schönfelder

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 -1847)

Orgelsonate f-Moll op. 65/1

- Allegro moderato e serio
- Adagio
- Andante recitativo
- Allegro assai vivace

Max Reger (1873 -1916)

Präludium und Fuge F- Dur op. 85/3

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 -1847)

Allegro, Choral und Fuge d-Moll

Louis Vierne (1870 -1937)

Carillon de Westminster



Die Hauptorgel in der Kathedrale St. Gallen (1968, IV/P/73)

Im barocken Neubau (1755/66) begnügte man sich lange Zeit mit den zwei spiegelbildlich angeordneten Chororgeln. Sie wurden am 15. Juli 1766 in Auftrag gegeben und 1768/70 von Viktor Ferdinand Bossard (1699-1772) gebaut. Nach einer Pneumatisierung der Orgeln durch Franz Gattringer im Jahre 1939 wurden sie 1966/67 durch Orgelbau Mathis restauriert.

Erst in den Jahren 1808/10 wurde in der Kirche eine grosse Westempore eingebaut. Sie war nötig für eine neue grosse Orgel, welche 1811/15 von Franz Frosch (1756-1829) aus München und dessen Sohn Josef (1785-1868) erbaut wurde. Dieses Instrument umfasste vier Manuale und Pedal mit 60 Registern und 3476 Pfeifen. Das Orgelgehäuse wurde 1811 dem Stukkateur und Bildhauer Josef Simon Mosbrugger aus Tschopperrau (Bregenzer Wald) in Auftrag gegeben, welcher 1808/10 bereits den neuen Hochaltar geschaffen hatte. Das Prospektbild war etwas eigenartig. Es bestand aus vier etwa gleichgrossen, flach gehaltenen 16' - Türmen, je zwei links und rechts, und einem sehr viel niedrigeren Mittelstück. Die barocken Grundformen wirken bereits etwas steif, das Akantuslaub der Ornamentik ist klassizistisch erstarrt.

Von 1872 bis 1875 baute Johann Nepomuk Kuhn diese Frosch-Orgel völlig um. Das neue Werk mit mechanischen Kegelladen besass nur noch drei Manuale und 55 Register, wovon 14 ganz oder teilweise neu gefertigt wurden. Die übrigen 41 Register wurden aus dem Altbestand übernommen, das Gehäuse blieb unverändert.

Im Zuge einer Gesamtrestaurierung der Kirche in den Jahren 1961 bis 1967, welche dem Innenraum unter anderem die ursprüngliche Farbigkeit wieder zurückgab, wurde auch die neue Orgel konzipiert. Sie umfasst nun wieder vier Manuale und Pedal, 73 klingende Register und 5465 Pfeifen. Die beiden Pedaltürme links und rechts aussen wurden von der alten Orgel von 1815 übernommen, der übrige Aufbau wurde völlig neu entworfen.

Das Werk erhielt neue Schleifladen, mechanische Trakturen und sechs mechanische Normalkoppeln. Um die Spielbarkeit zu erleichtern, wurden sogenannte «Balanciers» eingebaut, welche inzwischen durch verbesserte Weiterentwicklungen ersetzt worden sind.

Friedrich Jakob, 2007 (Orgelbau Kuhn, www.orgelbau.ch)



16.00 Uhr Kirche St. Laurenzen
Orgel: Bernhard Ruchti

Dietrich Buxtehude (1637 – 1707)

Präludium in E-Dur BuxWV 141

Samuel Barber (1910 – 1981)

Adagio for Strings

(arr. William Strickland)

Erwin Sager (*1946)

Sommerobed i de Bellis *(Zäuerli)*

Hannes Meyer (1938 – 2013)

Schanfigger Bauernhochzeit

Alexandre Guilmant (1837 – 1911)

Finale aus der Ersten Sonate



Die «Surround-Orgel» von Goll, St. Laurenzen (2023, IV/P/89)

Nun hat die Idee des initiativen Organisten Bernhard Ruchti konkrete Form angenommen und das Projekt für die Neukonzeption der Orgel in der St. Laurenzen-Kirche in St. Gallen ist Realität geworden. Zu den bereits vorhandenen 3'011 Pfeifen der Kuhn-Orgel (1979) im östlichen Chorraum sind noch einmal 2'496 neue Pfeifen dazugekommen, verteilt auf die drei zusätzlichen Standorte im Süden (Flötenwerk), im Norden (Streicherwerk) und im Westen (Principalwerk). Insbesondere der bis anhin etwas unterbesetzte Grundstimmensbereich wird in alle Richtungen hin erweitert und ausdifferenziert: zarteste Streicherstimmen und voluminöse Solo-Flöten, grundtönige Gedeckte und farbig zeichnende Principale, zwei 32'-Register, charaktervolle Zungenregister und vier Perkussions-Elemente bieten künftig mit insgesamt 89 Registern eine spektakuläre Klangpalette und ein riesiges dynamisches Spektrum. Durch die Positionierung der «Klangquellen» an 4 Standorten in der Kirche ist ein Raumklang erlebbar, der einerseits eine klare Ortung des musikalischen Geschehens ermöglicht, aber auch die Verschmelzung quer durch den Raum fördert. Der Zuhörer sitzt quasi mitten in der Orgel drin . . . Angesteuert werden die 4 Teilwerke von einem neuen elektrischen Spieltisch (im Chorraum) mit optimaler Klangkontrolle für den Spieler, was insbesondere für die Ausbalancierung der Klänge von zentraler Bedeutung ist.

Die beiden das Fenster flankierenden Orgelteile auf der Westempore spiegeln in zeitgenössischer Gestaltung das neogotische Gehäuse im Osten. Hinter den monumentalen Prospektpfeifen des Violonbass 32' steht das Principalwerk ebenfalls in schwellbarem Gehäuse (Süd- und Nordwerk ebenfalls schwellbar). Wobei „stehen“ eigentlich der falsche Ausdruck ist: Die zwei Türme schweben wenige Zentimeter über der Empore. Da die Empore aus statischen Gründen nicht belastet werden durfte, wurden über der Kirchendecke zwei massive Stahlträger eingebaut, die die Lasten von total 22,5 Tonnen auf die Seitenwände ableiten.

Die zweiwöchigen Festwochen vom 1.-15. September 2024 bildeten den Startpunkt einer neuen Festival-Tradition, die künftig jedes Jahr im Herbst als Laurenzen Orgelfestival stattfindet. (Nächstes Herbstfestival: 6. – 20. Sept. 2026, www.laurenzen.ch)

Weitere Infos über die Goll-Orgel: goll-orgel.ch



Johannes Lienhart



© J. Lienhart

studierte Kirchenmusik an der HfKiM Rottenburg (Jahrgangsbester) und gewann 2010 einen Ersten Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb in Epinal. Nach weiteren Studien u.a. in den USA, Stuttgart und Kopenhagen schloss er 2018 sein Studium der Orgelimitation bei Prof. Wolfgang Seifen an der UdK Berlin ab. Nach seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker in Neuhausen-Hallau (2019–2023) ist er seit September 2023 in der Seelsorgeeinheit St. Gallen-Zentrum tätig. Daneben ist er als Komponist und Arrangeur aktiv.

Christoph Schönfelder

(*1992 in Landshut) wuchs musikalisch bei den Regensburger Domspatzen auf und studierte Orgel und Kirchenmusik in München. Er gewann zahlreiche Improvisationswettbewerbe, darunter 2017 den Musikpreis des Kulturkreis Gasteig, und konzertierte europaweit bis nach Südkorea. Nach seiner Lehrtätigkeit an der Münchner Hochschule (2017–2023) wirkt er seit August 2023 als Domorganist und künstlerischer Leiter der Domorgelkonzerte in St. Gallen.



© zVg

Bernhard Ruchti



© Bodo Rüedi

(*1974 in Berkeley, USA) wuchs in der Schweiz auf und studierte die Konzertfächer Klavier und Orgel in Zürich, Winterthur und Stuttgart. Er ist Pianist, Organist, Komponist und Musikforscher. Seit 2013 amtiert er als Kirchenmusiker in St. Laurenzen und leitet mehrere Konzertreihen sowie das Laurenzen Orgelfestival. Durch seine Initiative wurden 2014 im Kirchgemeindehaus St. Georgen eine historische Wurlitzer-Kinoorgel restauriert und eingebaut, sowie 2023 in St. Laurenzen die weltweit einzigartige „Surround-Organ“ eingeweiht. Für sein künstlerisches Wirken erhielt er 2017 den Kulturförderpreis der Stadt St. Gallen.

Möchten Sie Mitglied werden bei uns?

Infos mittels QR-Code, oder unter:
www.orgelfreunde-sg.ch/mitgliedschaft

